Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 234. Herford, Donnerstag, den 6. Oktober 1921 39. Jahrgang.

Ausländische Goldkredite für Deutschland.

Schnelle Wirkung.

Der Beschluß des Reichsverbandes der deutschen Industrie, dem Reiche durch Hergabe einer Goldanleihe auf die Sachwerte der deutschen Produktivstände zu helfen, hat bereits zu direkten Angeboten durch ausländische Finanzgruppen geführt. In erster Linie sind Offerten aus den Vereinigten Staaten eingetroffen. Die Union ist durch die eigene industrielle Krise genötigt, für ihr Kapital Unterbringungsmöglichkeiten im Auslande zu suchen. Natürlich rechnet man in Amerika gleichzeitig damit, durch die Goldkredite die deutsche Mark zu heben und sie dann zu stabilisieren. Denn nur wenn das gelingt, kann Amerika darauf rechnen, Deutschland für seine Rohstoffe, Nahrungsmittel und Erzeugnisse wieder aufnahmefähig zu machen. Die amerikanischen Kreditangebote verfolgen also nicht nur die Unterbringung des amerikanischen Goldüberflusses, sondern gleichzeitig die Behebung der Industrieverstopfung der Vereinigten Staaten.

Ob es allerdings möglich sein wird, Deutschlands Kaufkraft durch die Gewährung von Goldkrediten allein zu stärken, darf noch als fraglich gelten. Man müßte darüber hinaus unsere finanziellen Verpflichtungen, wie Churchill sagt, auf praktische Dimensionen herabsetzen. Zu diesem Zwecke wäre es zuvor nötig, die interalliierten Schulden zu tilgen oder doch mindestens stark zu kürzen. Hier ist freilich Amerika der Hauptleidtragende, da allein England und Frankreich ihm rund 7 Milliarden Dollar schulden. Bisher hat die Union noch nichts davon wissen wollen, diese Schuldverpflichtungen zu zerreißen. Die Weltgesundung wird also noch große und kühne Entschlüsse erfordern, aber man darf hoffen, daß schon die Bereitwilligkeit, Deutschlands industrielle und landwirtschaftliche Sachwerte zu beleihen, endlich der Markkatastrophe Einhalt gebieten wird. Es wird freilich notwendig sein, bei diesen Goldkrediten sich nicht ausschließlich auf amerikanische Bankgruppen zu stützen, sondern alle Länder mit Goldüberfluß dafür heranzuziehen. Sie haben alle ein Interesse daran, Deutschland und Mitteleuropa wieder kaufkräftig zu machen.

Lloyd Georges Rede in Iverneß.

Keine Vorschläge.

Der englische Premierminister hat in seiner mit großer Spannung erwarteten Rede in Iverneß zunächst das Problem der englischen Arbeitslosigkeit behandelt, und, wie nicht anders zu erwarten war, ist er mit der Suche nach ihren tieferen Gründen auf das Währungsproblem gestoßen. Was er sagte, war eine Aneinanderreihung wichtiger, aber nicht unbekannter Tatsachen über die Anarchie auf dem internationalen Geldmarkt. Er hat mit Nachdruck eine Stabilisierung der Währungen verlangt. Für sein Land forderte er eine erhöhte Produktion, strengste Sparsamkeit und ein redliches Zusammenarbeiten aller Klassen im Staate. Für das Ausland begnügte sich der britische Premierminister mit der Anbringung einiger Wünsche. Er wünscht, daß die Nationen in Eintracht zusammen arbeiten und die auswärtige Politik aller Staaten soll ebenso wie ihre Währung stabilisiert werden.

Das ist alles gut und schön, aber nicht neu. Man erwartete von dem britischen Premierminister, daß er in seiner Rede positive Maßnahmen für den Weltmarkt andeuten würde. Sprach doch die englische Presse bereits davon, England wolle uns seine Wiedergutmachungsforderungen weitgehendst stunden. Wenn Lloyd George solche Maßnahmen nicht in Aussicht gestellt hat, so darf man daraus nicht schließen, daß England nicht bereit sei, durchgreifenden Maßnahmen zuzustimmen. Es ist selber zu stark daran interessiert, Deutschland wieder aufnahmefähig zu machen, als daß man befürchten müßte, daß nun garnichts erfolgen würde. Aber offenbar hat der britische Premier in seiner Rede zunächst einmal die Tatsachen für sich wirken lassen wollen, um als alter Taktiker sein Land selber zum Nachdenken zu bringen.

■

Neue Arbeitslosenkrawalle in London.

db. **London**, 5. Okt. Gestern versuchten etwa 10 000 Arbeitslose vor dem Londoner Grafschaftsrat zu demonstrieren. Nur mit Mühe konnte die Polizei verhindern, daß die erregte Menge das Grafschaftsgebäude stürmte. Hierbei wurden mehrere Personen schwer verwundet davongetragen und eine große Anzahl leichter verletzt. Die Zahl der Arbeitslosen soll in den letzten drei Monaten allein in London auf 100 000 gestiegen sein.

Das Neueste vom Tage

Auf Grund einer Verordnung der Regierung wird der Ausnahmezustand Bayerns demnächst aufgehoben werden.

Reichskanzler Dr. Wirth wurde gestern bei seinem Erscheinen im badischen Landtage lebhaft begrüßt.

Zum Ausbau des Mannheimer Industriehafens bewilligte der Bürgerausschuß der Stadt 26,7 Millionen Mark; mit der Arbeit wird sofort begonnen.

Die Reichstagsfraktion der U. S. P. D. hat einen Gesetzentwurf eingebracht, der alle Geschäfte der Börse einer Umsatzsteuer unterwirft.

Die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" sind auf eine Woche verboten wegen maßloser Hetze gegen den Minister Oerter und die Regierungsmaßnahmen zum Verfassungsschutze.

Briand empfing am Mittwoch vormittag den deutschen Botschafter Dr. Mayer.

Der Bürgermeister von Newyork bewillkommte das deutsche Schiff „Bayern" und empfing seinen Kapitän.

Der preußische Landtag wird bis zum 22. d. Mts. zusammenbleiben.

Die Serben wollen mit starken Truppen gegen Albanien vorgehen; eine serbische Protestnote an die Alliierten wendet sich gegen die Grenzfestsetzung zwischen Serbien und Albanien von 1913. Albanische Regierungstruppen lieferten nördlich von Dibra jugoslawischen Abteilungen heftige Kämpfe.

In Rom ist der italienische Botschafter für Deutschland (Frassati) eingetroffen.

Der Kaiser von Japan soll erkrankt sein.

In der Dienstag-Sitzung der Völkerbundsversammlung äußerte sich der französische Delegierte Noblemair, daß Frankreich Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund nicht feindlich gegenüberstehe.

Das französische Budget weist ein Defizit von 2600 Millionen Frank auf.

Französische Urteile.

wtb. **Lille**, 5. Okt. Das Kriegsgericht in Lille verurteilte gestern noch eine Reihe deutscher Offiziere und Soldaten in Abwesenheit. Drei Offiziere wurden zum Tode verurteilt, nämlich Major Haurstel (nach einer Havasmeldung Haertel), Kommandant von Cateau; weil er 1916 5 Einwohner von Cateau ohne Urteil habe erschießen lassen; den Offizier Kamrath, der beschuldigt wurde, im Dezember 1914 den Lehrer Leon Eloi in Beauvin ermordet zu haben und Leutnant Pfeiffer wegen angeblichen Totschlages, Mißhandlungen und Einäscherung des Dorfes Tamines in Belgien, wo 320 Einwohner auf seinen Befehl erschossen worden sein sollen. Weitere neun Offiziere und Mannschaften wurden zu Zuchthaus und anderen Strafen verurteilt, darunter die Soldaten Hertz und Rasse zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen angeblichen Totschlages und Mißhandlung, begangen an Vignehies und Hellemmes, der Gendarmeriewachtmeister Ganslowett, die Gendarmen Geiger, Fritz Kopp und Kaicher und Leutnant Fischer.

Gemeinwirtschaftlicher Betrieb

für die Reichseisenbahn.

Der frühere preußische Eisenbahnminister v. Breitenbach beschäftigt sich in einem Aufsatze im „Tag" mit den Zukunftsaussichten der Reichseisenbahnen und wirft die Frage auf, ob sich die staatliche Verwaltung der Eisenbahnen angesichts des ungeheuren Defizits überhaupt werde aufrecht erhalten lassen. Er meint dann:

„Angesichts des schweren Notstandes des Riesenunternehmens und, mit diesem, des Reichs muß die Frage aufgeworfen werden, ob in der Gegenwart eine staatliche Verwaltung überhaupt in der Lage ist, die Wiederherstellung geordneter Eisenbahnfinanzen herbeizuführen, ob nicht vielmehr die Freiheit der Bewegung, welche privatem Unternehmungsgeist innewohnt, und die größere Anpassungsfähigkeit der freien Erwerbskreise eine zweckmäßige Lösung schneller herbeiführen kann. Die Umstellung der industriellen Kriegswirtschaft auf den Friedensbetrieb hat dieses tausendfach bewiesen.

Eine Verwaltung der deutschen Eisenbahnen unter gleichen grundsätzlichen Gesichtspunkten wie in der Zeit vor dem Umsturz erscheint ausgeschlossen. Bei der Notlage des Reiches und im Angesicht der Riesendefizite wird im Gegensatz zu früher ihre Verwaltung in erster Linie unter finanziellen Erwägungen stehen müssen, bis der erstrebte Wechsel der Dinge es gestattet, diejenigen der Verkehrsförderung wieder in den Vordergrund zu stellen. Es erscheint unerläßlich, mit äußerster Dringlichkeit in eine Prüfung darüber einzutreten:

1. ob die Reichseisenbahnen in die Privatwirtschaft mit dem Ziele der Abbürdung der Fehlbeträge und Erzielung von Erträgen zu überführen sind, und solchen Falles
2. in welcher Form — Verkauf mit Rückkaufsrecht, gemeinwirtschaftlicher Betrieb oder Verpachtung — dieses zu erfolgen hätte.

Die Beantwortung kann nur nach sorgfältiger Prüfung durch die zuständigen Zentralstellen geschehen. Die Ausschaltung parteipolitischer Gesichtspunkte ist hierbei unerläßlich. Für einen überzeugten Anhänger des reinen Staatsbahnsystems ist es schwer, in den Kreis solcher Erwägungen zu treten. Aber vor allem anderen — und mag die Vergangenheit dem alten System ein noch so glänzendes Zeugnis ausgestellt haben — steht der Bestand des Reiches. Wird dieser durch die Finanzgebarung der Eisenbahnen gefährdet, muß ein anderes System an die Stelle treten, sofern es Aussicht auf Entlastung bringt. Die Einheitlichkeit der Verwaltung und die Gemeinnützigkeit des Unternehmens würde bei der großen Transaktion zu wahren sein. Andererseits müßte eine Fesselung, die zu ungenügenden Erträgen führte, ausgeschlossen werden."

Minister a. D. v. Breitenbach glaubt annehmen zu können, daß die zuständigen Stellen diesen entscheidungsschweren Frage bereits ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben. Das trifft zu. Bereits seit längerer Zeit wird — nicht nur an amtlichen Stellen — der Gedanke einer Aenderung der Betriebsform der Reichseisenbahnen aus einer staatlichen in eine gemeinwirtschaftliche erwogen. Es wird angeführt, daß den schweren Bedenken große finanzielle Vorteile gegenüberstehen. Vor allem würde der Haushalt des Reiches von dem gewaltigen Defizit des Eisenbahnbetriebes befreit und dadurch erheblich entlastet werden. Die Befürworter dieses Gedankens schlagen vor, daß das Reich die Eisenbahnen einer (ausschließlich inländischen) Gesellschaft übergeben mit dem Rechte des jederzeitigen Rückkaufes, unter Beibehaltung der staatlichen Tarifhoheit und Aufsichtsrechtes. Der Gewinn aus dem Gemeinwirtschaftsbetrieb würde auf einen bestimmten Prozentsatz des Anlagekapitals beschränkt bleiben, der übersteigende Ueberschuß dem Reiche zufallen. Ueber das Stadium der rein akademischen Erwägung und Erörterung ist dieses Projekt bisher noch nicht hinausgelangt.

Preußischer Landtag

In der gestrigen Landtagssitzung hielt der Handelsminister Fischbeck eine sehr beachtenswerte Rede, aus der wir folgendes mitteilen: Minister Fischbeck begrüßt mit Genugtuung, daß die Notwendigkeit eines selbständigen preußischen Handelsministeriums anerkannt worden sei. Er betont die Notwendigkeit eines guten Zusammenarbeitens zwischen der Reichsregierung und den preußischen Ressorts. „Wir sind von der Schwere der Leiden unserer Volksgenossen im besetzten Gebiet und in Ostpreußen durchdrungen und werden alles tun, um namentlich den Erwerbsständen nach Kräften zu helfen. Ein unverletzliches Oberschlesien ist eine Lebensfrage für Deutschland, und wer Deutschland leben lassen will, muß uns Oberschlesien ungeteilt lassen; eine Zerstückelung Oberschlesiens würde auch die weitere Existenz der einzelnen Teile unmöglich machen. (Beifall.) Die Befürchtung, daß das Kleingewerbe und das Handwerk bei der Vergebung der Aufträge für den Wiederaufbau unberücksichtigt gelassen werden, teile ich nicht. Ich habe vielmehr die Erwartung, daß die Länder und damit die Landesauftragsämter in den Organismus der Organe für die Wiederaufbaulieferungen eingezogen werden. Obwohl die Abmachungen über den Wiederaufbau seitens der Franzosen in eigenem Interesse eingegangen worden sind, so können doch derartige kommerzielle Verabredungen sehr wohl auch zu einer politischen Annäherung führen und darin liegt die außerordentliche Bedeutung dieser Abmachungen."

Der Minister geht dann auf die Auswüchse an der Börse über und betont nachdrücklich, daß es geradezu als Unsinn zu bezeichnen sei, wenn behauptet wird, das Sinken unserer Valuta sei auf Machenschaften der Reichsregierung zurückzuführen. „Man hat nach dem Börsenkommissar gerufen, um diesem Treiben entgegenzutreten. Wie er das aber machen soll, hat man uns nicht gesagt. Hinsichtlich unserer Reparationsleistungen kann allerdings die allergrößte Schädigung des Landes entstehen, wenn Machenschaften den Ruf laut werden lassen: „Zurück zur Devisenzwangswirtschaft." Manche Exportindustrie wäre sehr wohl in der Lage, ihre ganzen Devisen abzuliefern, weil sie keine Rohstoffe vom Auslande braucht, anders liegt es aber bei Industrien, die ihre Rohstoffe vom Aus-

lande beziehen müssen. Man kann nicht das ganze Risiko den Devisenbanken auferlegen. Im Auslande werden 60—80 Millionen deutsche Noten öffentlich gehandelt. Nimmt man dem Auslande die Möglichkeit, mit diesen deutschen Noten die Schuld an Deutschland zu bezahlen, so ist es ganz selbstverständlich, daß diese Noten und Wertpapiere weiter im Auslande umlaufen und ihre Verkaufsunmöglichkeit sich weiter mehrt, wodurch unsere Mark dann weiter sinkt. Ernst zu nehmen sind die Vorschläge, die darauf hinausgehen, das Privatpublikum von dem Ankauf von Devisen abzuhalten. Ich bin mit dem Zentralvorstand der deutschen Banken in Verbindung getreten. Eine Wendung, die angesichts der Entwertung unserer Mark notwendig ist, wird jedoch erst eintreten, wenn der wirtschaftliche Zusammenhang der Dinge wieder erkannt wird, und wenn das Ausland selbst zu der Erkenntnis kommt, daß es sich ins eigene Fleisch schneidet mit den uns im Ultimatum auferlegten Verpflichtungen."

Der Minister kommt dann auf die Verhältnisse im Leunawerk zu sprechen und weist die gegen die dortigen Zustände erhobenen Vorwürfe zurück. Mit dem dortigen Akkord- und Prämiensystem habe sich der Betriebsrat einverstanden erklärt. In den Leunawerken herrsche ein friedliches Verhältnis zwischen Leitung und Arbeiterschaft, aber es gibt eben Leute, denen dies ein Dorn im Auge ist. (Widerspruch und Lärm bei den Kom.), die viel lieber die Unzufriedenheit der Arbeiter für politische Zwecke ausgenützt hätten. (Erneuter Widerspruch auf der äußersten Linken.)

Die Nachkriegszeit hat die Notwendigkeit des Handwerks besonders deutlich erwiesen. Auswüchse des Lehrlingswesens werden nach Möglichkeit bekämpft. Der Minister sagt tatkräftige Förderung des Fortbildungs- und Lehrlingswesens zu und bespricht dann eingehender den Fall Rahardt. Er weist vor allem energisch die gegen den Oberpräsidenten und den Handelskammervorstand vorgebrachten Vorwürfe zurück, daß diese nicht rechtzeitig eingegriffen hätten. Es handele sich dabei augenscheinlich weniger um das Bestreben, geregeltere Verhältnisse in der Berliner Handwerkerkammerordnung zu schaffen, als um Wahlkämpfe. (Widerspruch.)

„Was die große Anfrage betr. die Höchster Farbwerke anlangt, so ist es mir heute nicht möglich, sie autentisch zu beantworten, weil ich erst autentisches Material einholen muß. Auch die Arbeiterpresse vermag nicht die Haltung der Arbeiter zu entschuldigen. Wenn Arbeitnehmer und Arbeitgeber miteinander verhandeln, so werden von draußen die Fenster eingeworfen. Einseitige Profitgier liegt keineswegs vor. Stillegungen dürfen wegen Arbeiterforderungen nicht erfolgen. Allen Wünschen werden wir nicht gerecht werden können; wir werden uns bemühen, das Ausführbare zu erreichen und ich hoffe, daß wir durch gemeinsame Arbeit unser Wirtschaftsleben wieder in die Höhe führen können." (Beifall.)

Herford und Minden-Ravensberg

Nur arbeitsame Menschen sind aus sich heraus fröhlich, friedfertig und gut. Berth. Auerbach.

6. Oktober.

Arbeitsmarkt.

Das Landesarbeitsamt in Münster teilt mit: Bei weiterem Sinken der Arbeitslosenziffern in der Woche vom 25. September bis 2. Oktober zeigte die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe eine weitere Besserung und festere Haltung. Vermehrte Anforderungen von Arbeitskräften und die gebesserten Beschäftigungsmöglichkeiten, insbesondere in einzelnen Industriezweigen, lassen auf eine weitere günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes schließen. Insgesamt war im Laufe der Woche ein Rückgang der Erwerbslosen von 3957 auf rund 3847 — also um rund 110 Personen — zu verzeichnen.

In der Landwirtschaft ließ die Nachfrage nach Ackerknechten nach. Die Nachfrage nach Schweizern stieg gegenüber der Vorwoche, doch stand nur ein geringes Angebot gegenüber. Die in vollem Gange befindliche Kartoffel- und Hackfruchternte brachte auch in der abgelaufenen Woche bei dem Mangel an Mädchen eine rege Nachfrage nach jungen — gelernten und ungelernten — Burschen. Die erhöhten Anforderungen konnten aber nicht befriedigt werden.

In der Metallindustrie hält die günstige Arbeitsmarktlage weiter an. Gesucht sind insbesondere Former, Fräser, Gießer, Kesselschmiede, Kupferschmiede, Klempner und Installateure, Schleifer, Schmiede und vereinzelt auch Bau-, Maschinen- und Werkzeugschlosser. Sofern es sich nicht um besondere Spezial-Arbeitskräfte handelt, kann der Bedarf an ungelernten Arbeitern im Bezirk des Landesarbeitsamtes überall örtlich gedeckt werden. Neuerdings klagen öffentliche Arbeitsnachweise vielfach wieder über starke, planlose Zuwanderungen von ungelernten Arbeitskräften aus Ost- und Westpreußen sowie aus Oberschlesien und Bayern. Da aber, wie schon erwähnt, der Bedarf für ungelernte Arbeiter mit einheimischen Arbeitslosen reichlich gedeckt werden kann, ist eine Unterbringung dieser Leute fast gänzlich ausgeschlossen.

In der Textilindustrie wird in den Bezirken Rheine und Bocholt der Beschäftigungsgrad als sehr gut bezeichnet. Ein nochmaliger kurzer Streik der Textilarbeiterschaft im Bezirk Rheine wegen Lohndifferenzen konnte durch Schlichtung nach zwei Tagen wieder beigelegt werden. Auch im Bezirk Bocholt kam es infolge Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des letzten neuen Lohnabkommens verschiedentlich zu Arbeitseinstellungen. Eine Spinnerei hat aus diesem Grunde seit zwei Tagen den Betrieb geschlossen.

---

hz. **Wochenmarkt.** Er stand im Zeichen eines wundervollen Herbsttages, von denen wir uns nur noch recht viele wünschen können. Der Besuch war von seiten der Käufer wie auch Verkäufer schwach; eine regelmäßige Erscheinung auf den Donnerstag-Wochenmärkten. Gemüse war am stärksten vertreten, während man in Obst wenig Auswahl hatte. Recht gut war der Seefischmarkt beschickt. Es gilt dies auch vom Blumenmarkt. Die Butter kostete teils 28, teils 29 *M* das Pfund, an Eiern fehlte es; Kartoffeln waren nicht zu bekommen. Die Preise für Obst und Gemüse haben sich nicht verändert, es sind die gleichen wie am Dienstags-Wochenmarkt.

wtb. **Unerhörte Mißstände im Kartoffelhandel.** Das Polizeipräsidium Hannover teilt uns mit: Der seit einiger Zeit wieder in die Erscheinung getretene Kartoffelwucher war Gegenstand dauernder und eingehender Beobachtung seitens der Wucherabteilung der hiesigen Staatsanwaltschaft und der Wucherzentrale beim Polizeipräsidium für die Provinz Hannover. Als die Nachrichten sich auf bestimmte Vorgänge verdichteten, wurden in voriger Woche durch die bezeichneten Behörden zunächst im Kreise Neustadt (Rübenberge) Erhebungen an Ort und Stelle vorgenommen und dabei unerhörte Mißstände aufgedeckt. Im Laufe des Tages konnte eine Anzahl Waggons beschlagnahmt und eine Anzahl von diesen gewissenlosen Wucherern und Schiebern festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Hannover zugeführt werden. Seitens des Hannoverschen Wuchergerichtes ist Haftbefehl gegen sie erlassen und werden sie sich in Kürze vor diesem Gericht zu verantworten haben. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß nach übereinstimmenden Gutachten verschiedener Stellen ein Erzeugerpreis von höchstens 40 *M* zulässig ist. — Die von uns bereits gestern veröffentlichten Behauptungen des Abg. Dusche entsprechen also nach der Darstellung des Polizeipräsidiums in Hannover den Tatsachen. Es ist erfreulich, daß die Behörden hier so schnell und rücksichtslos durchgegriffen haben. Bedauerlich ist nur, daß die bestehenden Gesetze für Schieber und Wucherer viel zu milde Strafen vorsehen. Das ganze Volk würde damit einverstanden sein, wenn für solche niederträchtigen und gemeinen Schädlinge die Prügelstrafe wieder in Kraft gesetzt werden würde.

wtb. **Neue Preiserhöhung für Margarine.** Der Margarineverband e. V. teilt mit: Die Steigerung der Preise für die von der Margarineindustrie benötigten Rohstoffe auf dem Weltmarkt und das rapide Sinken des deutschen Markkurses veranlaßte die deutsche Margarineindustrie Mitte September zu einer gemeinsamen Aussprache über diese Verhältnisse und zu einer Verständigung über die Preise der Fertigmargarine. Eine aus den Kreisen der Industrie gewählte Kommission beschloß am 15. September eine Erhöhung der Margarinepreise. In der Zeit dieser Preisfestsetzung wurde der holländische Gulden mit dreißig Mark bewertet. In der Zwischenzeit ist dieser Kurs um 33 Prozent auf 40 *M* und darüber gestiegen. Diese Steigerung hatte eine Erhöhung der Oelpreise im Ausland und auch ein weiteres Anziehen der Weltmarktpreise für die Rohstoffe zur Folge. Die Margarineindustrie war gezwungen, dieser Entwicklung der Dinge zu folgen und die dazu berufene Kommission hat in einer am 4. Oktober abgehaltenen Sitzung beschlossen, eine weitere Preiserhöhung eintreten zu lassen, um wenigstens einigermaßen die ungünstigen Verhältnisse auszugleichen. Die sofort in Kraft tretende Preiserhöhung beträgt für die beste Margarine, sogenannte Uebermarke, zwei Mark für das Pfund, für die übrigen Marken 2,50 *M*. Die neuen Margarinepreise stellen sich demnach wie folgt: für die Extramarken 19 *M*, für die Spezialmarken 17,50 *M*, für die ersten Handelsmarken 16,50 *M*, für die zweiten Handelsmarken 15,50 *M* für das Pfund. Der Preis für Schmelzmargarine ist um 3 *M* für das Pfund erhöht worden.

hz. **3,70 *M* für das Liter Milch!** Wie im Laufe der Jahre alle Lebensmittel erheblich im Preise gestiegen sind, so ist auch die Milch nicht zurückgeblieben. Fast um das Zwanzigfache ist ihr Preis emporgeschnellt und die jetzt vorgenommene abermalige Preiserhöhung muß in allen Familien lebhafte Besorgnis hervorrufen. Forscht man nach der Ursache, so tritt die Futtermittelknappheit in den Vordergrund. Das Bestehen einer solchen ist natürlich nicht zu bestreiten, namentlich in diesem Jahre nicht. Ob aber das Hinaufschrauben des Preises innerhalb zweier Wochen um 80 Pfg. so dringend notwendig war, erscheint uns denn doch sehr zweifelhaft. Im Publikum begegnet diese abermalige Preiserhöhung der Milch jedenfalls der allerschärfsten Kritik. Bei aller Würdigung der Umstände, welche eine Verteuerung der Viehhaltung bedingen, wird die neueste Preiserhöhung für Milch hart empfunden. — Wie uns mitgeteilt wird, soll eine Anzahl Landwirte auf die erneute Preissteigerung der Milch freiwillig verzichtet haben.

hz. **Erhöhte Preise für Gas, Wasser und Strom.** Laut amtlicher Bekanntmachung beträgt der Preis für ein Kubikmeter Gas für Leucht-, Heiz- und Kochzwecke 1,75 *M*, für ein Kubikmeter Wasser 1,60 *M*, für eine Kilowattstunde Lichtstrom 2,80 *M* und eine Kilowattstunde Kraftstrom 2,15 *M*.

= **Die Werbungskosten beim Steuerabzug.** Ungezählte Arbeitnehmer haben bei Berechnung der Steuerabzüge von ihrem Arbeitslohn die angenehme Ueberraschung erfahren, daß für sie kein Steuerabzug erfolgt, weil die Werbungskosten in Höhe von 35 *M* die 10 v. H. Steuer übersteigen. Nach dem 1. November wird sich das Bild ändern, dann kommen statt 35 *M* nur 15 *M* Werbungskosten zur Anrechnung. Es sind nun hier und da Zweifel aufgetaucht, ob es nicht statthaft ist, dieses Minus an Steuern nach dem 1. November bei den Werbungskosten zu berücksichtigen. Der Finanzminister hat sich deshalb veranlaßt gesehen, durch eine Verfügung diese Anrechnung für unzulässig zu erklären.

hz. **Zwangsinnung für das Friseurgewerbe.** Die Liste derjenigen Handwerker, welche an der Abstimmung über Errichtung einer Zwangsinnung für das Barbier-, Friseurpp. Gewerbe für Herford-Stadt und -Land sowie für den Kreis Lübbecke teilgenommen haben, liegt zwei Wochen lang auf Zimmer 52 des Rathauses von 11—1 Uhr zur Einsicht aus.

hz. **Ein gutes Ergebnis.** 1708,45 *M* konnten als Reinertrag aus den zwei Krausbauer-Abenden für die „Ostmarkenhilfe" abgesandt werden. Allen freundlichen Helfern nochmals herzlichen Dank.

wtb. **Wann darf die Uniform getragen werden?** In den jetzt vom Reichskanzler erlassenen Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des Reichspräsidenten, betreffend das Verbot des Tragens der Militäruniform vom 30. August 1921, wird bestimmt, daß die zum Tragen der Militäruniform berechtigten ehemaligen Angehörigen der bewaffneten Macht dieses Recht in folgenden Fällen ausüben dürfen: 1. Bei Kirchgängen an den hohen kirchlichen und gesetzlichen Feiertagen. 2. Bei wichtigen Familienfeierlichkeiten und Dienstjubiläen. 3. Bei Leichenbegängnissen von Kameraden. 4. Bei der Teilnahme an Festlichkeiten und kameradschaftlichen Zusammenkünften der Reichswehrangehörigen. 5. Bei solchen Feiern, Veranstaltungen und privaten Vereinen, hinsichtlich derer der zuständige Wehrkreiskommandeur (Reichswehrstationschef) die Teilnahme von Reichswehrangehörigen ausdrücklich genehmigt

---

Reichsgräfin Gisela.

15) Roman von E. Marlitt.

Einen Moment noch blieb der Minister zögernd stehen; allein es breitete sich ein Etwas über das aschfarbene Gesicht der Kranken, das, wenn auch oft in seinen Anfängen noch unverstanden, doch der Umgebung eine unwillkürliche Scheu einflößt: das Siegel des Todes! . . . Während Jutta, einen gewöhnlichen Krampfanfall der Leidenden voraussetzend, mit zitternden Händen Medizin in einen Löffel goß, schritt Baron Fleury geräuschlos nach der Tür. Auf der Schwelle blieb er stehen und wandte den Kopf zurück nach dem jungen Mädchen — noch einmal begegneten sich die vier Augen — Jutta ließ erbebend den Löffel sinken und die dunklen Arzneitropfen ergossen sich über das weiße Tischtuch . . . Der Mann dort an der Tür lächelte und verschwand. Auch draußen über die hallenden Steinfliesen glitt sein erst so fest und gebieterisch auftretender Fuß fast unhörbar. Er schritt nicht nach der Haustür, über deren Schwelle die Herrin des Waldhauses unerbittlich ihn verwiesen hatte — der Sturm heulte grimmiger als je da draußen und rüttelte an den eichenen Bohlen der Tür, als verlange er ein heraustretendes Opfer, um es zerschmetternd gegen die Stämme der Waldbäume schleudern zu können . . . Der Minister wartete in Sieverts wohlgeheizter Stube, bis der alte Soldat, der bei den Pferden geblieben war, zurückkehrte. Mit ihm kamen einige Lakaien aus Arnsberg; sie trugen große Laternen, um vorausschreitend die schmale, gefahrvolle Waldstraße zu erhellen; mittels frischer Pferde hatte man den Wagen bereits aus den Geleisen gehoben — und fünf Minuten später lag das ungastliche Haus wieder einsam und verlassen inmitten der brausenden Waldwipfel . . .

Noch vor Mitternacht schritten zwei Boten durch den beschneiten, aber nun totenstillen Wald nach dem Orte Greinsfeld, um den dortigen Arzt zu holen — ein Arbeiter vom Hüttenwerk und Sievert. In der Hüttenmeisterwohnung tobte der junge Berthold Ehrhardt in rasenden Fieberphantasien — er wehrte unter Verwünschungen unausgesetzt die weißen, bittend gefalteten Hände der Gräfin Bödern von sich ab, die er vor sich auf dem Boden liegen sah mit dem lang nachschleppenden gelben Haar und dem feinen Blutbächlein, das von der Schläfe herab über den schneeigen Hals und Busen rieselte. Im Waldhause aber lag eine, für die der Gang durch den Wald umsonst gemacht wurde. Sie kämpfte den letzten schweren Kampf fast mühelos. Die erkalteten Hände lagen unbeweglich im Schoße; in immer längeren Zwischenräumen säuselte ein fast unhörbarer Atemzug über die Lippen, und die halb zugesunkenen Lider zuckten und zitterten im letzten leisen Krampf — um den Mund aber zog sich bereits jenes stille Lächeln, welches wir so gern als das Merkmal süßen Ausruhens und innigster Befriedigung bezeichnen . . . Wo war die Seele, die vor wenigen Stunden noch mit all ihren Wunden, und noch einmal auf den Gipfel emporbrausender Leidenschaft sich erhebend, aus den nun gebrochenen Augen gefunkelt hatte? . . .

Jutta lag am Boden und preßte die Stirne auf das Knie der Sterbenden. In den dunklen Locken hingen noch die Tazetten, die welkend ihre weißen Blätter falteten, und die prachtvolle blaue Seidenrobe floß über die groben Dielen — sie mahnte mit jedem leisen Knistern und Rauschen grausam an den letzten Schmerz, den die Tochter dem mütterlichen Herzen zugefügt und der sich nicht mehr abbitten, nicht mehr sühnen ließ.

4.

Auf dem kleinen, von einer halbzerfallenen Lehmmauer eingefriedigten Kirchhof zu Neuenfeld waren Frau von Zweiflingens sterbliche Ueberreste vor einigen Tagen eingesenkt worden. Hier sah man freilich nicht ein einziges jener graubemoosten Embleme, wie sie in aristokratischen Familiengrüften mit steinerner Zunge reden von ewigen Vorrechten und unübersteiglichen Schranken zwischen den Menschenkindern. Ganz entgegengesetzt dem Zwecke dieses Bilderschmuckes, der selbst angesichts der zerfallenen Erdenherrlichkeit noch Ehrfurcht für das moderne Geschlecht erzwingen will, denken wir nur daran, daß die armen Seelen unverhüllt und maskenlos in Gottes Hand zurückkehren mußten, in der sie anders wiegen als auf dem kleinen Erdenball, wo die Mitwelt götzendienerisch genug ist, weltlichen Besitz und ein Wappenschild in die Wagschale zu werfen . . .

Jetzt freilich breitete sich die Schneedecke nivellierend über die wenigen Hügelreihen des armseligen Dorfkirchhofes, in ihrer weißen Eintönigkeit nur selten unterbrochen durch ein vom Wind halb umgeblasenes schwarzes, schmuckloses Holzkreuz, das Piedestal einsamer Krähen — im Sommer aber, da kamen Waldesschatten und Waldesduft über die Mauer, die berganteigend hart an die letzten Buchen stieß. Da floß und flutete Leben in dem fetten Grün des Haselgedickichts, das in den vier Mauerecken wucherte, in den Adern der flinken Grasmücken und Rotkehlchen, die in dem Gebüsch ungestört nisteten, in den Brombeerranken, deren lange Arme vom Waldboden herüber lustig durch die Breschen der zerbröckelten Lehmwand krochen und eine ganze Last saftstrotzender, schwarzer Beeren auf die einsame, gemiedene Rasendecke legten; und der Sonnenstrahl lief emsig hin und her und zog ein buntes Blumenhaupt nach dem anderen aus der Saat des Todes — da klang das majestätische Auferstehen überzeugender als in den Mausoleen, wo Verwesung und Moder die Herren sind . . .

Noch an demselben Tage, wo das dunkle Erdreich sich über dem ausgeglühten Herzen der Blinden schloß, hatte Jutta am Arm des Hüttenmeisters das Waldhaus verlassen und war in die Neuenfelder Pfarre übergesiedelt; dort sollte sie bleiben bis zu dem Augenblick, wo sie als junge Frau in die Hüttenmeisterwohnung einziehen konnte . . . So furchtbar auch die Gegenwart auf dem jungen Manne lastete — daheim lag sein Bruder, den er Tag und Nacht allein pflegte, fast hoffnungslos am Nervenfieber, und die Frau, die ihm mütterlich zugetan gewesen, war nicht mehr — bei dem Gang durch den Wald hatte dennoch ein Gefühl unaussprechlichen Glückes alles Leid, alle Sorgen verdrängt. Das blasse Mädchen an seiner Seite, der Abgott aller seiner Gedanken, hatte auf der weiten Gotteswelt nun niemand mehr als ihn, und wenn sie auch schweigend, mit tiefgesenkten Wimpern neben ihm hergeschritten war, so still und in sich gekehrt, wie sie ihm nie erschienen, wenn auch die sonst so unruhige, flinke Hand bewegungslos, wie von Marmor, auf seinem Arm gelegen hatte, all dies scheinbar Fremde und Neue in ihrem Wesen hatte ja doch nur den einen Grund, der sie sogar mit einem neuen Nimbus umgab: das Leid um die tote Mutter . . .

(Fortsetzung folgt.)

hat. — Die Uniform muß mit den für ehemalige Heeresangehörige vorgeschriebenen Abzeichen versehen sein. Verboten ist das Tragen von Bändern, Armbinden und Vereinsabzeichen und der gleichen, deren Tragen zur Militäruniform nicht ausdrücklich genehmigt ist. Bekleidungsbestimmungen, die für die im Dienst der Friedenskommission stehenden inaktiven Offiziere gegeben sind, werden hierdurch nicht berührt. Das bisherige Recht der Generalfeldmarschälle zum Tragen der Uniform bleibt unberührt.

e. **Anhaltende Kranichzüge.** Aus dem Leserkreise schreibt man uns: Kraniche ziehen jetzt Tag und Nacht. Heute morgen 4 Uhr überflog wiederum ein Zug unsere Stadt. In der Nachtstille ertönte das Geschrei der Vögel recht deutlich, da sie sehr niedrig flogen. Ob die helleuchtenden Sterne ihnen Führer sind; wer kann's wissen! Wir bezeichnen es als Naturtrieb, der die Tiere zum Süden zieht.

hz. **Eisenbahngüterdiebstähle.** Wieviele können ein Lied singen von gestohlenem Gute auf der Eisenbahn! Ein besonders ergiebiges Feld für die „Arbeiter auf diesem Gebiete" ist seit dem Anfang des Jahres 1919 bis in den Sommer dieses Jahres die Strecke Hannover-Dortmund gewesen, und zwar hatten sich die Diebe größtenteils auf einen besonderen Zug spezialisiert. Jetzt sind die Täter, wie wir bereits berichtet haben, endlich erwischt. Die Diebstähle liegen jahrelang zurück. Die amtlichen Untersuchungen sind noch in vollem Gange, obwohl man bis jetzt schon 167 Einzeldiebstähle festgestellt hat; um keinen geringeren Wert als um 20 000 *M* handelt es sich bei jedem dieser Vergehen. Es ist gelungen, 123 Angestellte bezüglich der Täterschaft bereits klarzustellen. Um alle Einzelheiten zu erfahren, war es nötig, daß man eine sehr große Anzahl von Verhaftungen vornahm, die teilweise jetzt wieder aufgehoben worden sind. Es befinden sich zur Zeit aber noch 73 Personen in Haft; immerhin eine ganz stattliche Anzahl. Leider sind es größtenteils Eisenbahner, darunter Beamte, die an die 30 Jahre im Dienst stehen. Auch Wirte und andere, als Hehler in Betracht kommende Personen, spielen eine Rolle dabei. Der Eisenbahnschaffner Osterloh, aus Babbenhausen stammend und zuletzt in Dortmund wohnhaft (wo in dieser Angelegenheit allein 25 Eisenbahner verhaftet wurden), wurde als Haupttäter festgenommen. Es ist dies einer von den Eisenbahnskandalen, wie wir sie in letzter Zeit in vielen Gegenden Deutschlands zu verzeichnen hatten; nur daß eben in vielen Fällen noch Unklarheit herrscht. Mag manchen von den Tätern persönliche Not, Teuerung usw. zu den Diebstählen getrieben haben. Die Mehrzahl ist doch geleitet worden von einer ganz kalten, berechnenden, die allgemeinen Mißstände der Zeit gehörig ausnützenden Geldgier. Und darum kann dieses verabscheuungswürdige Tun gar nicht streng genug geahndet werden. Es ist erfreulich, daß unsere Beamtenschaft ganz allgemein die gleiche Auffassung vertritt und das wiederholt öffentlich bekundet hat.

hz. **Festgenommene Betrügerin.** Unsere Kriminalpolizei forschte in Oeynhausen nach einer Betrügerin, die unter verschiedenen Vorspiegelungen eine Reihe von Personen beschwindelt hat und ihnen Gegenstände von mehreren tausend Mark Wert entwendete. Es handelt sich angeblich um ein früheres Dienstmädchen, das jetzt in verschiedenen Städten „Gastreisen" gibt und nunmehr festgenommen ist.

= **Im Musikverein** findet heute ausnahmsweise die Probe nur für die Damen statt.

= **Einen Familienabend** veranstaltet der hiesige Männerchor „Sängerwarte" am kommenden Sonnabend 7 Uhr bei Brinkmann. Der Abend wird in Gesangsvorträgen des Chors, Theater und Ball bestehen.

hz. **Geflügel-Ausstellung.** Der Kreisverein Herford für Geflügelzucht veranstaltet am 9. und 10. Dezember in Obernbeck seine diesjährige Verbandsausstellung.

Bielefeld. In den letzten Tagen sind Kartoffeln in Bielefeld zu einer Seltenheit geworden, so daß diejenigen Familien, die nicht schon die Wintervorräte eingekellert haben, in Verlegenheit kommen. Auf dem Wochenmarkt glänzten die Kartoffeln ebenfalls durch Abwesenheit. Einmal handelt es sich bei dieser Knappheit, wie die „Westf. Ztg." schreibt, um eine jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung, da die Landwirtschaft das günstige Wetter dieser Tage zu einer Bestellung der Felder wahrnimmt und sich dem Kartoffelhandel nicht in genügendem Maße widmen kann. Eine zweite Ursache ist aber darin zu suchen, daß die Landwirtschaft teilweise mit den Kartoffeln, die im Kreise Bielefeld nach einem Beschluß der gemeinsamen Preisprüfungsstelle der Kreise Bielefeld Stadt und Land und des Kreises Halle, sowie nach einem Beschlusse des landwirtschaftlichen Kreisvereins nicht über 50 Pfennig verkauft werden dürfen, zurückhält. Es ist zu hoffen, daß der Zustand der Kartoffelnot recht bald der Vergangenheit angehört, wenn anders nicht eine tiefe Beunruhigung in den davon betroffenen Volkskreisen Platz greifen soll.

Bielefeld. Ein junger Mann, der dieser Tage angab, seinen Oheim in Schloß Holte besuchen zu wollen, ist in Schloß Holte nicht eingetroffen. Bei seinem abenteuerlichen Sinn ist zu befürchten, daß er Werbern für die Fremdenlegion in die Hände gefallen ist. — Die Stadt hat für die Opfer der Explosionskatastrophe in Oppau eine Summe von 20 000 Mark gespendet, zu der die Stadtverordnetenversammlung nachträglich ihre Zustimmung zu geben hat.

Vorgholzhausen. Der Lehrling des Schmiedemeisters Tiemeyer hierselbst kam auf dem Wege von Halle am vorgestrigen Abend beim Dunkelwerden durch den Barenberg und trug ein Paket mit Wäsche in der Hand. Ein ungefähr 20jähriger Mensch fragte ihn nach dem Inhalt des Pakets und verlangt unter Vorhalten eines Revolvers die Abgabe des Paketes.

Lippische Freistaaten

Detmold. Das Landespräsidium schreibt den Blättern: Im Beisein des Landespräsidiums haben erneut Verhandlungen über Maßnahmen gegen wucherische Preissteigerungen stattgefunden. Die Polizeibehörden werden angewiesen, auf die Preisentwicklung zu achten und jeden Fall unberechtigter Preissteigerung sofort den Anklagebehörden anzuzeigen, damit die Fälle vor dem Wuchergericht abgeurteilt werden. Die Gewerkschaften der Arbeitnehmer haben sich bereit erklärt, den Anklagebehörden zuverlässiges Material zu übermitteln. Es wird darauf hingewiesen, daß zur Zeit für Kartoffeln und andere notwendige Lebensmittel die Bedarfsartikel des täglichen Lebens vielfach wucherische Ueberpreise gefordert werden. Maßgebende Vertreter der Landwirtschaft haben bei früheren Verhandlungen erklärt, daß bei einem Zentnerpreise von rund 35—40 Mark der Landwirt seine Selbstkosten reichlich erstattet bekomme und dazu einen angemessenen Gewinn erlange. Mehrforderungen würden im allgemeinen also zu verurteilen sein. Auch die Entwicklung der Fleisch-, der Eierpreise usw. macht nach vorliegenden Mitteilungen von verschiedenen Stellen ein Einschreiten der Polizeibehörden erforderlich.

Holzhausen. Nachts statteten Diebe der Filiale der Bremer Zigarrenfabrik Brackfiek und Brüggemann einen Besuch ab. Die Diebe sind durch ein Fenster der Fabrik eingestiegen und haben dann ungestört die Zigarren eingepackt und damit das Weite gesucht. Anscheinend sind die Täter nebst dem gestohlenen Gut bereits gegen 9 Uhr mit einem Auto, das in der Nähe des Hauses stand, verschwunden.

Pottenhausen. Das am 3. Oktober niedergehende Gewitter hat um 6 Uhr auf dem Rittergute Schackenburg eingeschlagen und eine Scheune und Wagenremise eingeäschert.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Pyrmont. In einer Kreisvorstandssitzung gab der Landrat des Kreises Pyrmont einige Erläuterungen zur Anschlußfrage, wobei er u. a. folgendes ausführte: Da die Selbständigkeit des Kreises von 12 000 Einwohnern auf die Dauer doch nicht zu erhalten gewesen wäre, sei es besser, wenn man jetzt auf die Selbständigkeit als Kreis verzichte, weil dafür jetzt viele Vorteile zu erreichen seien, die später niemals konzediert werden würden. Der neu entstehende Kreis werde wohl den Namen „Kreis Hameln und Pyrmont" erhalten. Auch hierdurch werde zum Ausdruck gebracht, daß Pyrmont nicht einfach im neuen Kreis aufgehe, sondern als ein gleichberechtigter Teil neben den alten Kreis Hameln trete. Diese Vereinigung zweier Kreise stelle ein außerordentlich tragfähiges kommunales Gebilde dar, das hervorragende Kreiseinrichtungen von Hameln übernehmen werde. Der Landrat schloß: „Nehmt das Angebot an! Eine solche Gelegenheit, all die vielen Wünsche großzügig erfüllt zu sehen, kommt sobald nicht wieder!" Der Kreisvorstand nahm darauf in Uebereinstimmung mit den versammelten Bürgermeistern folgende Entschließung einstimmig an: „Den von dem Herrn Landrat vorgetragenen Richtlinien wird grundsätzlich zugestimmt und den Herren Bürgermeistern empfohlen, im Einvernehmen mit den Landtagsabgeordneten eine Volksabstimmung sobald wie möglich vorzubereiten. Der Kreisvorstand und die versammelten Bürgermeister empfehlen der Bevölkerung des Kreises, bei dieser Abstimmung einstimmig für Preußen zu stimmen."

Buer. Einen eigenartigen Weg zur Selbsthilfe beschritt ein jungverheirateter Bergmann von hier. Das junge Ehepaar konnte trotz aller Bemühungen keine Wohnung finden. Doch der treu besorgte Ehemann wußte sich zu helfen. Von dem Grundsatze ausgehend, daß eigener Herd Goldes wert ist, erwarb er an der Maxstraße ein kleines Grundstück und, da Bauten, die nach oben errichtet werden trotz der staatlichen Zuschüsse immer noch eine reichlich teure Sache sind, so verlegte er sein Heim in die Tiefe. Er begann zu graben und schuf sich unter der Erde eine zweiräumige Wohnung bestehend aus einem Wohnzimmer und einem durch einen Gang mit diesem verbundenen Schlafzimmer. Die Wohnung entbehrt nicht eines gewissen Komforts. Der Bau liegt einen Meter unter der Erde und ist äußerst sachkundig angelegt. Am Eingang liegt ein überdachter Raum, der als Küche dient. Als die Polizei, die erst spät von dieser eigenartigen Notwohnung erfuhr, den Bau besichtigte, erklärte der Besitzer mit fester Bestimmtheit, daß er sich hier nicht eher vertreiben lasse, bis er eine seinen Bedürfnissen entsprechende Wohnung zugewiesen erhalte. Der Höhlenbewohner selbst fühlt sich mit seiner jungen Gattin, die der Niederkunft entgegensieht, in dem unterirdischen Eigenheim recht wohl.

wtb. **Köln.** In der Fabrik der Dynamit A. G. Schlebusch-Manfort fand in der Nacht zu Mittwoch in einem Raum, in dem Sprengladungen aus Trinitrotoluol umgeschmolzen und für die Verarbeitung als Bergbausprengstoffe vorbereitet werden, eine Entzündung statt. Das zerkleinerte Material befand sich in einem Schmelzkessel, der am nächsten Morgen unter Dampf gesetzt werden sollte. Der für diesen Betrieb eigens angestellte Nachtwächter beobachtete auf seinem Rundgang eine Flammenerscheinung an dem Kessel, setzte sofort die Wasserberieselung in Betrieb und gleichzeitig die Alarmvorrichtung für die Feuerwehr. Als er sich ungefähr fünfzig Meter entfernt hatte, erfolgte eine Entzündung. Durch Glassplitter wurde ein Arbeiter leicht verletzt, der die Nachtaufsicht in dem Sprengstoffgebäude hatte. Abgesehen von den zerbrochenen Fensterscheiben blieb die Wirkung der Entzündung auf die nächste Umgebung beschränkt. Wie der Inhalt des Kessels in Brand geraten ist, konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden.

Hannover. Dieser Tage versammelte sich auf der Georgstraße vor dem Opern- und Schauspielhause eine große Menschenmenge, Angehörige aller christlichen Vereine und anderer Organisationen, um gegen die Aufführung des „Reigen" im Residenztheater zu protestieren. Nach Posaunenvortrag sprach von der errichteten Tribüne Pastor Hustedt. Er kennzeichnete das Stück als eine Anhäufung von Schmutz und Gemeinheit. Durch derartige Aufführungen werde das anständige Bürgertum vergewaltigt. Der Polizeipräsident hätte das Stück zwar verboten gehabt, das Verbot aber wieder zurückgezogen. Die Rede wurde von donnernden Beifall begleitet. Ein anderer Redner sagte unter allgemeiner Zustimmung, wenn das polizeiliche Verbot bis Mittwoch nicht heraus ist, dann gehen wir in die Marktstraße vor das Residenztheater in Massen und hindern alle, die hinein wollen. Mit dem Deutschland-Lied wurde die Kundgebung geschlossen. Inoffiziell war sie aber noch nicht zu Ende, denn eine Menge begab sich nach dem Residenztheater, in dem soeben wieder der „Reigen" gegeben wurde. Die Polizei hatte aber schon den Eingang besetzen lassen, so daß nichts geschehen konnte und die Theaterbesucher durch die Osterstraße hinausgelassen werden konnten. Der Andrang vor dem Eingange in der Marktstraße war so groß geworden, daß die Polizei weitere Verstärkungen heranziehen mußte, sogar ein Auto mit Mannschaften erschien. Einige Festnahmen erfolgten.

db. **Berlin.** (Notgaststätten.) Um die Versorgung der auf die Gastwirtschaften angewiesenen Bevölkerung sicher zu stellen, werden heute von der Polizei eine Reihe von Notbetrieben geöffnet. Diese Gaststätten sind dem Publikum von 12 bis 7 Uhr abends zugänglich. Im Streik der Gastwirtsangestellten selbst ist noch keine Aenderung eingetreten.

wtb. **Berlin.** Die holländische Firma Pierson u. Co. in Amsterdam stiftete für die Opfer des Oppauer Unglückes 100 000 Mark.

wtb. **Berlin.** Der Arbeiter Böhnke, welcher am 22. 10. 1920 in der Stargarderstraße in Berlin zusammen mit dem dafür zu 12 Jahren Gefängnis verurteilten Arbeitsburschen Rieding die Witwe Gillert ermordete und beraubte, wurde zum Tode verurteilt.

wtb. **Mainz.** Infolge des Zusammenstoßes zwischen einem Personen- und einem Lastauto wurden mehrere Amerikaner schwer verletzt. Zwei davon sind im Krankenhaus gestorben.

wtb. **Plauen.** Durch Leistung von 4 Ueberstunden der gesamten Belegschaft der Tüll- und Gardinenweberei A.-G. in Plauen-Haselbrunn und durch Hinzufügen der gleichen Summe durch die Betriebsleitung konnte das genannte Unternehmen dem Reichshilfsausschuß für Oppau 11 000 Mark überweisen.

wtb. **München.** Der Stadtrat lehnte mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Mehrheitssozialisten gegen die Unabhängigen und Kommunisten den Antrag ab, wonach Wäsche und Bekleidungsstücke im Werte von 780 000 *M* aus städtischen Warenbeständen dem Roten Kreuz für die Notleidenden in Rußland überwiesen werden sollten.

wtb. **Lissabon.** Die Quest, das Fahrzeug, mit welchem der Forschungsreisende Shackleton eine Fahrt in das antarktische Meer unternimmt, wurde auf der Höhe von Kap Roca vom Sturme erfaßt. Es wurde ein Hilferuf abgesandt. Ein Schlepper ist zur Unterstützung von Lissabon abgegangen.

wtb. **London.** Ein großes Flugzeug geriet über dem Flugplatz von Menstown in Brand und stürzte ab. Zwei Offiziere und 4 Monteure wurden getötet.

Gerichtssaal

Das Urteil im Prozeß Westerheide.

Das Schwurgericht hielt den Theodor Westerheide des versuchten Mordes und den Hermann Westerheide auch der Anstiftung zum versuchten Morde für schuldig. Der Gerichtshof erkannte gegen Theodor auf 3 Jahre Zuchthaus und gegen Hermann W. einschließlich der gegen ihn rechtskräftig erkannten 10 Jahre Zuchthaus auf eine Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus. Außerdem blieb es bei dem im ersten Urteil ausgesprochenen Nebenstrafen.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Was geht in Oetinghausen vor?

Die Herren W. Stakelbeck und A. Steinkühler veröffentlichen eine Entgegnung gegen die Behauptung in meinem Eingesandt vom 29. Sept. 1921. Ich habe darauf folgendes zu erwidern:

1. Die Angelegenheit hat mit Parteipolitik nicht das Geringste zu tun. Das Wohl der Gemeinde zu fördern und etwa vorhandene Mißstände zu beseitigen, nur das ist der Zweck meines Vorgehens.
2. In der Entgegnung wird zugegeben, daß der Vorsteher Rechnungen angewiesen hat ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderates, daß er also seine Befugnisse überschritten hat. Mehr habe ich nicht behauptet.
3. Die persönlichen Anzapfungen gegen Herrn Hokamp sind lächerlich und treffen diesen nicht, weil sie jeder tatsächlichen Grundlage entbehren. Daß die Freunde des Vorstehers versuchen, das Kampffeld zu verschieben durch persönliche Verunglimpfungen, beweist, daß sie sachlich nichts widerlegen können. G. H.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	5. Okt. Geld	5. Okt. Brief	4. Okt. Geld	4. Okt. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	4043,45	4051,55	3876,00	3884,90
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	881,60	883,40	864,10	865,90
Christiania . . . . . 100 Kr.	1498,00	1499,00	1503,45	1506,55
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	2332,65	2337,35	2237,75	2242,25
Stockholm . . . . . 100 Kr.	2814,65	2820,35	2762,20	2767,80
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	182,80	183,20	182,30	182,70
Italien . . . . . 100 Lira	499,50	500,50	489,50	490,50
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	471,00	472,00	462,50	463,50
New York . . . . . 1 Doll.	125,74	126,00	123,87	124,13
Paris . . . . . 100 Frcs.	894,10	895,90	879,10	880,90
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	2187,80	2202,20	2155,30	2159,70
Spanien . . . . . 100 Pes.	1633,35	1636,65	1610,85	1614,15
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	7,08	7,12	7,53	7,57
dto. . . . . 100 Kr.	131,35	131,65	129,60	129,90
Budapest . . . . . 100 Kr.	17,93	17,97	17,48	17,52

Berliner Börse vom 5. Oktober.

Lebhaft und meist sehr fest.

Die Börse hatte heute seit einer Woche wieder vollen Betrieb. Wie schon gestern der Auftragseingang bei den Banken erkennen ließ, war die Haltung recht fest und Spezialwerte erzielten in mehreren Fällen Kurssteigerungen von 100 Prozent und darüber. Heute kam nun noch der schlechte Reichsbankausweis und die dadurch eingetretene weitere Befestigung der Devisen hinzu. Die bevorstehende Entscheidung über Oberschlesien blieb auch heute im Vordergrunde des Börsengesprächs, wenngleich die Meinungen darüber geteilt sind und ein Einfluß auf die Tendenz nicht erkennbar war. Nur in einer Anzahl von Papieren, die vorgestern übermäßige Kursgewinne erzielt hatten, erfolgten Gewinnlösungen. Auch auf Basis der starken Kurssteigerungen des heutigen Verkehrs erfolgten in einer Reihe von Werten später Verkäufe, die leicht auf den Kursstand drückten.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Oktober 1921.

Es wurden bezahlt für 1 Ztr. Lebendgewicht: Ochsen, höchsten Schlachtwertes, ungejocht, zweiter Stallmast 550—675 *M*, höchsten Schlachtwertes im Alter von 4—7 Jahren 450—525 *M*; Bullen, vollfleischige, jüngere 525—650 *M*, mäßig genährte, jüngere und gut genährte ältere 425—500 *M*, Färsen und Kühe, vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes, sowie vollfleischige, ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 650 bis 775 *M*, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 500—600 *M*, mäßig genährte Kühe und Färsen 400—475 *M*, gering genährte Kühe und Färsen 250—350 *M*, gering genährtes Jungvieh (Fresser) 420—475 *M*, Kälber, feinste Mastkälber 1100—1250 *M*, mittlere Mast- und beste Saugkälber 900—1000 *M*, geringe Mast- und gute Saugkälber 700—825 *M*, geringe Saugkälber 500—600 *M*. Schafe, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe 300—580 *M*, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 200—400 *M*, Weideschafe, Mastlämmer bis 650 *M*, Schweine, vollfleischige Schweine 240—300 Pfund Lebendgewicht und 200—240 Pfund 1425—1475 *M*, 160—200 Pfund 1350—1400 *M*, 120—160 Pfund 1200—1300 *M*, unter 120 Pfund 1000—1100 *M*, Sauen bis 1400 *M*. Amtlicher Bericht: Auftrieb 2706, darunter Bullen 730, Ochsen 996, Kühe und Färsen 980, Kälber 1725, Schafe 5249, Schweine 6537, Ziegen 312. Marktverlauf: Bei Rindern langsam, es bleibt Ueberstand; bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig; bei Schafen ruhig, es bleibt Ueberstand in magerer Ware; bei Schweinen ruhig.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.



Gestern Nacht 1¾ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, unser lieber, einziger Sohn

Albrecht Janda

im Alter von 25 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ewald Bohland und Frau
geb. Nentwich.

Herford, den 6. Oktober 1921.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. Oktober, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhause, Bergertormauer 28, aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist am Montag morgen 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Herford, den 5. Oktober 1921.

Heute früh 5½ Uhr starb nach einem rastlos tätigen Leben unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Carl Herold

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Fritz Herold,
Postsekretär, Dortmund
Emma Herold.

Die Beerdigung findet am Sonntag von der Friedhofskapelle statt.

Familien-Nachrichten aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Verlobungen:

Aenne Wiesinger mit Georg Diekmann, Bünde.
Lotti Klein mit Fritz Tiemann, Bünde.
Thekla Henne mit Gustav Blome, Herford-Bad Salzuflen.
Edith Jacke mit Heinrich Müller, Gütersloh.
Alwine Möller mit August Heldt, Oberbecksen-Dehme.
Milly Kortemeyer mit Willy Lehnert, Minden.
Henny Müller mit Paul Freiherr von Broich, Minden.
Ilse Westermann m. Bankdirektor G. A. Schreiber, Gütersloh.
Luise Krüger mit Hans Strasen, Bünde-Bielefeld.
Hanna Dieklötter mit Willy Eickholt, Gütersloh.
Hanna Ringsdorf mit Fritz Blaich, Gütersloh.
Lina Rohde mit Ernst Ostermann, Gütersloh.

Vermählt:

Wilhelm Schmäling mit Johanne Epke, Gütersloh.
Pfarrer Julius Frey mit Martha Hölter, Salzuflen.
Albert Jebens mit Alma Süper, Minden.
Hans Tannhäuser mit Elisabeth Siedmeyer, Minden.
Paul Stiewe mit Lina Hobel, Hüffen.
Fritz Westerfeld mit Laura Huyhage, Minden.
Studienrat Dr. Dirks mit Claire Thede, Minden.
W. Wulfmeier mit Hermine Richter, Bünde.
Wilhelm Flöttmann jr. mit Frida Gronebaum, Gütersloh.

Geburten:

Malermeister A. Hornberg, Gütersloh, eine Tochter.
Wilh. Voßkötter, Bad Salzuflen, ein Sohn.
Stadtbaumeister Buhr, Bad Salzuflen, eine Tochter.
Postinspektor Altenkirch, Minden, ein Sohn.
K. Harbaum, Gütersloh, ein Sohn.

Todesfälle:

Theodor Brinkmann, Bad Salzuflen, 63 Jahre.
Ehefrau Luise Kellner, Bad Salzuflen, 57 Jahre.
Heinrich Lesemann, Lemgo, 24 Jahre.
Ehefrau Martha Luetgebrune, Lage i. L. 68 Jahre.
Oberstadtsekretär Karl Ebeling, Detmold.
Kaufmann Herm. Schumacher, Minden.
Frl. Clärchen Angenete, Gütersloh, 33 Jahre.
Kaufmann Salomon Meinberg, Gütersloh, 66 Jahre.
Frl. Margarete Dunker, Bad Oeynhausen.

Preussische Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse 18. (244.) Lotterie muss bis zum **8. d. Mts.**, abends 6 Uhr, geschehen.

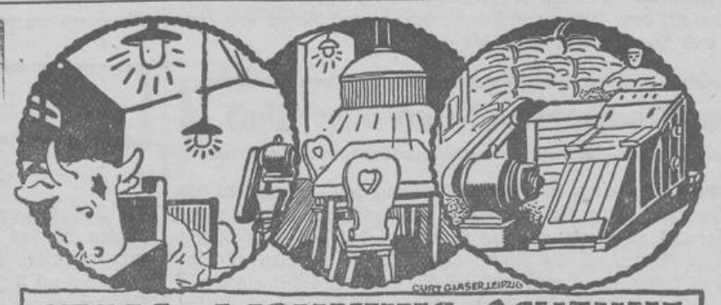
Zur 5. Haupt- und Schlussziehung, in der mehr als 151 000 000 Mk. zur Ausspielung gelangen, sind Kauflose in allen Abschnitten noch vorrätig. Amtliche Pläne gratis.

Preise der Lose 5. Klasse	⅛	¼	½	1/1
	Mk. 50.—,	100.—,	200.—,	400.—

Wessel, Staatl. Lotterie-Einnehmer, Unter den Linden 27.
Modersohn, Staatl. Lotterie-Einnehmer Schillerstrasse 10.



empfiehlt
Heinrich Pracht & Co., Herford,
Bäckerstrasse 7.



STALL / WOHNUNG / SCHEUNE

Elektrotechnisches Büro
Rudolf Beyer, HERFORD, Bäckerstr. 5.
Motoren, Beleuchtungskörper und Glühlampen.

Tägliche Rundschau

Unabhängige Zeitung für nationale Politik
Berlin SW. 68.

Große politische Tageszeitung
auf bewußt deutschem Boden stehend

mit
Unterhaltungsbeilage für die Gebildeten aller Stände: erscheint täglich im Abendblatt;
Deutsche Industrie und Technik (technische Beilage) erscheint jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. im Monat, reich illustriert im Umfange von mindestens acht Seiten;
Vollständiges Kursblatt mit Vergleichskursen im Abendblatt;
Ausführlicher Handelsteil, ebenfalls täglich;
Film-Rundschau, einmal wöchentlich, Sonntags;
Hochschule, Erziehung und Unterricht, wöchentliche Beilage, erscheint vorerst jeden Donnerstag.

Bezugspreis frei Haus monatlich M. 15,—, vierteljährlich M. 45,—. Der erste Monat wird zur Probe zum Vorzugspreis von M. 12,— frei Haus geliefert. Bestellungen für den Probemonat sind nur an die Vertriebsabteilung der Täglichen Rundschau", Berlin SW. 68, Zimmerstraße 5/6, zu richten.

Bin dem Fernsprechnetz unter
Nr. 1123
angeschlossen.
Jakob Schmitt, Althandlung, Stiftbergstr. 1

Schneider und Näherinnen
für Lüster-Saccos, Loden-Joppen und Mäntel sucht
A. Ruben, Herrenkleiderfabrik,
Herford, Luisenstraße 1, am Bahnhof.

Tüchtige Monteure
sucht für sofort
H. Hoffmann jr.,
Möbelfabrik.

Ausbildung zur Privatsekretärin



Nur für Damen mit höherer Schulbildung
Beginn: 8. Oktober.

Ausführliche Uebersichtspläne und Auskunft kostenlos. Anmeldungen werden täglich im Sekretariat der Schule Mindenerstraße 6 (Fernruf 561) entgegengenommen. Für Herren mit höherer Schulbildung beginnt am gleichen Tage ein ähnlicher Kursus.
Kaufmännische Privatschule, Herford.
Diplom-Kaufmann **Albert Oswald** beeid. Bücherrevisor
Diplominhaber der Handelshochschule (Universität) Köln.

Suche zwei jugendliche
Arbeiter
Walter Pfaffenbach.

Gelernte
Zigarrenarbeiter
sofort gesucht.
Biermann,
Cig. u. Tab.-Fabrik,
G. m. b. H. Neuß a. Rhein.

Lehrmädchen
für sofort od. später gesucht.
H. Beckert Nachf.,
Blumenhandlung,
Alter Markt 2.

Tüchtige Außenputzer
für Siedelungen in hohem Akkord oder Stundenlohn sucht
Stuckgeschäft
Heinr. v. Cleef
Dortmund-Lindenhorst
Lindenhorsterstr. 229.
Logis vorhanden.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
möglichst in Korbmöbelarbeiten bewandert, sucht
H. Meyer,
Korb- u. Rohrmöbelfabrik,
Bismarckstraße 31.

Gut erhaltene **Bettstelle** mit Matratze, **Ofen, Futterkessel** 100 Ltr. fassend, Tische, Stühle und anderes mehr, zu verkaufen.
Friedhofstraße 31.

Spielvereinigung-Union 08
e. V., Herford.
Heute Donnerstag, den 6. Oktober abends 8 Uhr:
Versammlung.
Der Vorstand.

Ein Herforder Metallwerk wünscht zwecks Vergrößerung in der Nähe der Peripherie der Stadt ein
Fabrikgebäude
in gutem Zustande mit genügender Ausdehnungsmöglichkeit gegen bar zu kaufen. Größe der Arbeitsräume insgesamt nicht unter 600 qm. Hauptbedingung sofortige Benutzungsmöglichkeit. Angebote unter Nr. 1997 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Drogerie Schmidt, Gehrenberg.



So wie dies Fragezeichen Ihre Aufmerksamkeit erzwingt, so zwingt jedes wirkungsvolle Inserat zum Lesen. / Ueberlassen Sie uns die Anordnung Ihrer Anzeigen und Sie haben Erfolg. Herforder Zeitung für Stadt und Land.

?? Wer ??
gibt Möbelhändler (Fachmann), der hierin großen Umsatz erzielt,
Küchen und Schlafzimmer
in Commission.
Angebote unter 2071 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Wer tauscht
gegen eine
3 Zimmerwohnung
in guter Lage und besserem Hause, passend für ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Dame, seine Wohnung ein.
Meldungen unter 2022 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche unter günstigen Bedingungen a. I. Hypothek
30-50000 Mk.
in ein Grundstück. Wer, sagt die Geschäftsst. dieser Zeitung unter Nr. 2081.

Gebrauchter Möbelwagen
Tragkraft ca. 40 Zentner, zu verkaufen.
Carl Schmidt Söhne,
Bad Oeynhausen.

Guterhaltener
Kinderwagen
(Brennabor) zu verkaufen.
Wo, sagt unter 2090 die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Goldstein's Späne



gibt blütenweisse Wäsche und greift die Faser nicht an
Vertrieb:
Firma Heinr. Hoppe
Grosshandlung, Herford.

Bruchkranke
können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechst. in **Minden, Bahnhofshotel,** Friedrich-Wilhelmstraße 13, am **14. Oktober 1921** von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35,
Potsdamerstr. 102.

Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisliste kostenfr. Lagerbesuch empfehlensw.

Musikverein.
Heute Probe nur für die Damen 8—10 Uhr.

Schützen-Verein
Herford-Radewig
2. Komp.
Versammlung
Freitag abend 8 Uhr bei Lücking, Engerstr. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.
Der Hauptmann.



Handels-Kurse
für Damen und Herren mit Volksschulbildung beginnen am
5. Oktober
Handels- und Sprachkurse
für Teilnehmer mit höherer Schulbildung am
6. Oktober.
Seit 23 Jahren haben sich die halbjähr. Kurse als kaufm. Vorbereitung bestens bewährt.

Tücht. Bürokräfte
werden sehr gesucht.

Sonderkurse
für Landwirte beginnen **am 7. November.**
Lehrpläne u. Ausk. frei.
Kaufm. Privatschule
Fr. Kohlhase
Bielefeld, Arndtstr. 11a
Telef. 2980.

Gelegenheitskäufe für Brautleute
Einen großen Posten **neuer Schlafzimmer** Verarbeitung besten Materials, sowie **neue Einzelmöbel,** wie Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Nachtkonsolen habe ich günstig eingekauft u. stoße ich selbige billig ab. Meiner geschätzten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß gebrauchte Möbel, Kleidungsstücke und Schuhe wieder genügend vorrätig sind.
Teilzahlungen gestattet.
An- u. Verkaufsstelle Jakob Schmitt
Stiftbergstraße Nr. 1.

Prima
Weißkohl, Rotkohl, Wirsing und Zuckerrüben
wieder eingetroffen.
Ortgiese & Co.
Hollandstraße 37.
Fernruf 732.

Freibank (Schlachthof)
Morgen früh 8 Uhr
Großer Schweine-fleischverkauf.

Junges fettes
Fleisch
und **Wurst** empfiehlt
Heinr. Oetzmann jr.
Hollandstraße 25, Tel. 678



Drei-jährigen
geschlachtet, sowie **dickfettes Fleisch u. Wurst**
empfiehlt
Paul Oetzmann,
Tredenstr. 34. Telefon 68

Täglich
prima
Fleisch
und **Wurst**
empfiehlt
Aug. Büter,
Johannisstraße
Fernruf 469.

Kontrollkasse
National gegen bar gesucht. Angeb. unter **J. A. 1720** an die Geschäftsst. d. Zeitung.